

und in ausgezeichneter Qualität. Den Abschluss dieses schönen Buches bilden Literaturhinweise und ein Personenregister.

*Michael Wettengel*

*Franz-Xaver Schmid: Marienweihe der Diözese Rottenburg am Rosenkranzfest 1943. Lindenberg: Kunstverlag Josef Fink 2015; 144 S., illustriert, 14,80 EUR*

Mit seinem geistlichen Impuls zum Jahresende 1942 regte Papst Pius XII. im Gedenken an die Ereignisse im portugiesischen Ort Fatima am 13. Mai 1917 und die Friedensinitiative von Papst Benedikt XV. vom 19. September 1917 an, „die ganze Welt dem Unbefleckten Herzen Mariae zu weihen“. In seinem Exil in Krumbad (Reg. Bezirk Schwaben) hat Bischof Joannes Baptista Sproll (1870-1949) am 28. Januar 1943 angekündigt, „in der großen Not, die gegenwärtig auf Kirche und Vaterland lastet“ Klerus und Gemeinden seiner Diözese Rottenburg in einem „besonders innigen Schutzverhältnis“ der Gottesmutter anzuvertrauen. In Hirtenbriefen, theologischen Impulsen, Wallfahrts- und Gebetsanregungen sowie Leitgedanken für die Seelsorge wurde die „Marienweihe“ des schwäbischen Bistums aus dem Verbannungsort des Bischofs zum Rosenkranzfest am 3. Oktober 1943 vorbereitet. Damit war ein religiös-theologischer Schulterschluss der Katholiken verbunden, der auch einen demonstrativen Akt des Widerstandes gegen die seit dem Abschluss des Reichskonkordats zunehmende (!) restriktive Kirchenpolitik der NS-Diktatur darstellte, auf die Papst Pius XII. mit seiner Enzyklika in deutscher Sprache „Mit brennender Sorge“ 1937 reagierte.

Pfarrer i.R. Dr. Franz-Xaver Schmid setzt mit dem vorliegenden Band die Reihe seiner Arbeiten zu Leben und Werk von Bischof Joannes Baptista Sproll fort, um für die kirchliche Zeitgeschichtsforschung z. G. des Bekennerbischofs eine weitere Wegmarke zu setzen. Er geht darin auch auf Vorbilder und Akte in Fortschreibung dieser Tradition ein. Die Marienweihe von 1943 ist darin ebenso dokumentiert (S. 52-56) wie die Erneuerung von 1947, 1968, 1978, 1986 und 1993, als vom 50. Jahrestag ein elfminütiger Videofilm in Auftrag gegeben wurde.

Bischof Joannes Baptista Sproll konnte 1943 u.a. angesichts der „Hoffnungslosigkeit der Stunde, im Schmerz der Familien über die Opfer (...), im Elend der vom Luftkrieg heimgesuchten Gemeinden (...) und in der Sorge der Diözese um die bereits 5-jährige Trennung von ihrem Bischof“ (KABL. 18,5 [14. April 1943] auch den Dichter Reinhold Schneider zitieren, der 1936 prophetisch in einem Sonnett formuliert hatte: „Allein den Betern kann es noch gelingen / das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten / und diese Welt den richtenden Gewalten / durch ein geheiligt Leben abzuringen.“ – ein Text, der am 12. September 1968 in Zeiten des Kalten Krieges von Bischof Carl Joseph Leiprecht (1903-1981) wieder aufgegriffen wurde, Beleg für die Zeitlosigkeit einer tiefen Gläubigkeit.

Aus den zumeist im Faksimile reproduzierten Originaltexten verdient das von dem ehemaligen Beuronener Novizen und späteren Pfarrer von Mooshausen Josef Weiger (1883-1966) verfasste Weihegebet an Maria (Innentitel/Vorblatt und S. 59) Erwähnung, quasi der Schlüsseltext „tief verwurzelt im Mutterboden der Hl. Schrift“ und eindrucksvolles Zeugnis dafür, dass die Marienweihe von 1943 „das Band zwischen Bischof und Diözese um Vieles gestärkt“ hat (S. 128).

Es ist konstitutionell für den Akt der Marienweihe (1943) und ihrer Erneuerungen, wenn auch heute an die Weitsicht des Schriftstellers Reinhold Schneider erinnert wird, der 1936 [publ. 1941] im bereits erwähnten Gedicht im ersten Terzett feststellt: „Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt /und Menschenhochmut auf dem Markte feiert, / indes im Dom die Beter sich verhüllen“.

Mit seinem (6.) Buch, das der Autor seinem geistlichen Mentor, Stadtpfarrer Friedrich Mahlenbrey (1901-1979) gewidmet hat, fügt der 77-jährige Un-Ruheständler, Theologe und Kunsthistoriker Dr. Franz Xaver Schmid (Munderkingen) zum Lebensbild Joannes Baptista Sprolls einen weiteren, wert vollen Mosaikstein hinzu: „Es ist wissenschaftlicher Eros, der ihn treibt, aber auch tiefe Verehrung für ‚seinen‘ Oberhirten, der wegen seines Bekennermuts von den Nationalsozialisten schikaniert und verfolgt wurde, vielleicht auch ein gewisser Groll darüber, wie lange diese große Persönlichkeit im Schatten stand – und außerhalb der eigenen Diözese heute noch steht“ – so der Laudator bei der Buchpräsentation auf dem Munderkinger Frauenberg, Dr. Thomas Broch, der ehemalige Sprecher des Rottenburger Bischofs Gebhard Fürst und derzeitige Diözesanreferent für Flüchtlingsfragen. Es ist der im Kunstverlag Josef Fink (Lindenberg i. A.) vorzüglich edierten Publikation eine nachhaltige Wirkung auf das kirchliche Leben und in die Kreise der Zeitgeschichtsforschung hinein zu wünschen.

*Willi Eisele*

*Wolfgang Prose* (Hg.): Täter Helfer Trittbrettfahrer. Bd. 2: NS-Belastete aus dem Raum Ulm/Neu-Ulm. Münster/Ulm: Klemm & Oelschläger 2013; 225 S., 17,80 EUR

Nachdem in der von dem Heidenheimer Gymnasiallehrer und Sozialwissenschaftler Wolfgang Prose herausgegebenen Reihe in einem ersten Band zunächst fünfzehn „NS-Belastete“ aus der Region der Ostalb porträtiert wurden, nimmt der vorliegende Band 2 nun entsprechende Lebensläufe aus der Region Ulm/Neu-Ulm in den Blick. Zwischenzeitlich sind bereits weitere Bände zu einzelnen Regionen Baden-Württembergs erschienen bzw. angekündigt. Der Band zu Ulm/Neu-Ulm versammelt neunzehn recht unterschiedliche Biographien, von achtzehn Männern und einer Frau. Um mit der Frau anzufangen: Es ist die Geschichte der Marga Baumgarten, die 1925 zu den Gründungsmitgliedern der Ulmer NSDAP zählte und von 1932-1943 als Kreisfrauenschaftsleiterin wirkte. Südwestpresse-Redakteur Rudi Kübler schildert anschaulich, wie die aktive und umtriebige Nationalsozialistin nach 1945 ihre Rolle kleinzureden suchte, schließlich im Spruchkammerverfahren als „Belastete“ eingestuft wurde und ihren Lebensabend in relativer Armut zu verbringen hatte.

Ganz andere Erfahrungen mit der Spruchkammer konnte der vormalige Militärrichter Hermann Bames machen. Er schaffte es, 1946 Vorsitzender der Ulmer Spruchkammer zu werden und kam somit in die Position, das Verhalten anderer während der NS-Zeit zu beurteilen. Die von Hermann Bames zu Tode verurteilten Wehrmachtsdeserteure blieben indes über Jahrzehnte vergessen (vgl. Oliver Thron: Deserteure und „Wehrkraftzersetzer“. Ein Gedenkbuch für die Opfer der NS-Militärjustiz in Ulm. Münster/Ulm 2011). Die beiden Beispiele verdeutlichen bereits die große Bandbreite der hier vorgestellten Akteure: Manche von ihnen standen während der NS-Zeit kaum in der Öffentlichkeit, andere wie z. B. Wilhelm Dreher waren fanatische Nationalsozialisten in der vordersten Reihe. Einige der im Band vorgestellten Männer sind im Kontext ihres Wirkens schon an anderem Ort dargestellt worden, so etwa Walter Schieber, der im Schrifttum zu den wirtschaftlichen Unternehmungen der SS öfter auftaucht, oder Gerhard Klopfer, der als Teilnehmer der berüchtigten „Wannsee-Konferenz“ zu einer zweifelhaften Berühmtheit gelangte. Markus Heckmann, der im vorliegenden Band diesen Schreibtischtäter porträtiert, hat das Leben und Wirken Klopfers schon vor Jahren in einer eigenständigen Biographie dargestellt (vgl. Markus Heckmann: NS-Täter und Bürger der Bundesrepublik. Das Beispiel des Dr. Gerhard Klopfer. Münster/Ulm 2010). Andere Biographien indes lagen bislang eher im Dunkeln, wie etwa die des aus Rottenacker im heutigen Alb-Donau-Kreis stammenden Landwirts Christoph Diem. Der ehemalige Frei-